

# Gliederung

<b>Einleitung</b> . . . . .	9
<b>1. Beiträge zur didaktischen Analyse</b> . . . . .	24
1.1. Gesellschaftliche Ausgangssituation . . . . .	24
1.1.1. Zur Notwendigkeit einer ökonomisch-ökologischen Wende . . . . .	24
1.1.2. Ökologischer Umbau von oben – oder von unten? . . . . .	34
→ 1.1.3. Umwelterziehung unter den Bedingungen der Risikogesellschaft. . . . .	37
1.2. Ziele und Inhalte der Umwelterziehung . . . . .	45
1.2.1. Die Suche nach einem Richtziel . . . . .	45
1.2.2. Die Entwicklung eines ökologischen Problemrahmens . . . . .	49
1.2.3. Exkurs: Der ökologische Problemrahmen als Modell . . . . .	70
→ 1.3. Perspektiven für ein didaktisches Konzept . . . . .	72
→ 1.3.1. Begründung für eine fächerübergreifende Umwelterziehung . . . . .	72
→ 1.3.2. Didaktische Segmentierung des ökologischen Problemrahmens . . . . .	74
1.3.3. Auswahlkriterien für didaktische Segmente . . . . .	78
1.4. Auf der Suche nach ökologischen Lernwegen . . . . .	92
1.4.1. Umwelterziehung als Gratwanderung zwischen Zukunftsangst und Problemverdrängung. . . . .	92
1.4.2. Lernweg I: Bewußtseinswandel durch Erschütterung des tradierten Weltbildes. . . . .	98
1.4.3. Lernweg II: Leben in ökologischen Schonräumen . . . . .	107
1.4.4. Lernweg III: Orientierung an ökologischen Vorbildern. . . . .	109
1.4.5. Eigenerfahrungsloses und fremdbestimmtes Umwelt-Lernen? . . . . .	112
1.5. Erziehung zur ökologischen Verantwortung – im System organisierter Unverantwortlichkeit? . . . . .	115
1.5.1. Umweltschutz als Staatsziel – Umwelterziehung als Bildungsauftrag . . . . .	115
1.5.2. Erziehung zur ökologischen Verantwortung – in der Schule? . . . . .	119
1.5.3. Zwischenbilanz . . . . .	131

<b>2.</b>	<b>Der ökologische Umbau ist möglich - Praxisbeispiele</b> . . . . .	137
2.1.	Schulorganisatorische, pädagogische und didaktische Anfänge . . . . .	138
2.1.1.	Überschaubarkeit und Vertrautheit als Bedingungen für ökologisches Lernen . . . . .	139
2.1.2.	Die Überwindung fachwissenschaftlicher Blickbe- schränkungen am Beispiel der Wirtschaftslehre . . . . .	147
2.1.3.	Ökologische Notwendigkeiten und Realität der kaufmännischen Ausbildung . . . . .	149
2.2.	Öffnung von Schule . . . . .	166
2.2.1.	GÖS - Die Formel für den ökologischen Umbau? . . . . .	166
2.2.2.	Ökologische Schulgestaltung als Stadtteil-Projekt. . . . .	169
2.3.	Aufbau ökologischer und sozialer Lernorte. . . . .	200
2.3.1.	Ökologisches und soziales Lernen im Lernorte-Netz (HARTMUT BÖLTZ) . . . . .	203
2.3.2.	Jugendwaldheim Roßberg (HARTMUT BÖLTZ) . . . . .	215
2.3.3.	Vom Naturerlebnispfad bis zum Umweltstudienplatz . . . . .	220
2.3.4.	Das städtische Lernorte-Netz . . . . .	233
2.3.5.	Schulbauernhof Schloß Hamborn . . . . .	239
2.4.	In und mit der Schule Zeichen setzen . . . . .	247
2.4.1.	Die historisch-ökologische Bildungsstätte Papenburg als Symbol vernetzten Denkens. . . . .	249
2.4.2.	Begrünte Schuldächer und Bauschutt-Architektur . . . . .	267
2.4.3.	Die Mühle und die Schulen von Tvind als Symbole solidarischer Stärke . . . . .	274
2.5.	Auf dem Weg zum neuen Lehrer . . . . .	285
2.5.1.	Das Notwendige Seminar von Tvind. . . . .	286
2.5.2.	Ansätze zur Persönlichkeitsbildung im Rahmen der Fachlehrerausbildung . . . . .	294
2.5.3.	Neue Wege in der Lehrerfortbildung . . . . .	311
<b>3.</b>	<b>Zukunftswerkstatt: Ökoschule</b> . . . . .	329
3.1.	Die Schule Ökotopia . . . . .	329
3.2.	Die Zukunftswerkstatt als ökologische Lernmethode . . . . .	344
3.3.	Ökotopia als Modell für den Umbau von Schule. . . . .	348

3.3.1. Modellcharakter und Modellgrenzen . . . . .	348
3.3.2. Wesensmerkmale von Ökotopia und Kerngedanken für den ökologischen Umbau . . . . .	350
3.4. Architektonische Realutopien . . . . .	354
3.4.1. Das lernökologische Klassenzimmer . . . . .	355
3.4.2. Der organisch gestaltete Schulbau . . . . .	359
4. Literaturverzeichnis. . . . .	375
5. Abbildungsverzeichnis . . . . .	387

In den nachfolgenden Texten werden die Leserinnen und Leser in der männlichen und weiblichen Sprachform angesprochen. Den Versuch, beide Geschlechter im gesamten Text durchgehend mit den üblichen Sprachmitteln zu berücksichtigen, habe ich dagegen wieder aufgegeben, weil die Lesbarkeit des Textes darunter gelitten hat. Mir erscheint es zur Zeit wichtiger, auf die Frauen zu hören, und ihre Skepsis gegenüber einer von „Machern“ gestalteten (verunstalteten) Welt ernstzunehmen, als ihnen mit unzulänglichen Sprachmitteln lediglich den Anschein einer Gleichberechtigung zu vermitteln.